

DAS MAGAZIN DER GEWERKSCHAFT **PRO-GE**

Ausgabe 2/2015

Glück auf!

In diesem Heft

- **Wir haben es geschafft**
Lohnsteuersenkung kommt
- **Frühjahrslohnrunde**
Alle Abschlüsse und Infos
zur Freizeitoption

Globale Solidarität stärken

Unsere Antwort auf eine vernetzte Welt

PRO-GE

Inhalt:



HERAUSFORDERUNG GLOBALISIERUNG

Die Kluft zwischen Arm und Reich wächst. Was für Österreich gilt, findet im internationalen Maßstab noch einmal dramatischer statt. Für Millionen ArbeitnehmerInnen in Entwicklungsländern bedeutet das unzureichende Löhne und oft miserable Arbeitsbedingungen. Auch für die Beschäftigten in Österreich steigt dadurch der Druck auf Einkommensentwicklung und Arbeitsplatzsicherheit. Die beste Waffe gegen diese Entwicklung: die internationale Solidarität.

Seiten 6–9

LOHNSTEUERSENKUNG ERREICHT

Mit über 882.000 gesammelten Unterschriften hat der ÖGB klargemacht: Die Lohnsteuer muss runter. Die Kampagne hat sich ausgezahlt: Mit der Steuerreform hat die Regierung die größte Lohnsteuersenkung seit 40 Jahren beschlossen.

Seiten 4–5

FRÜHJAHRSLOHNRUNDE 2015

Für rund 120.000 Beschäftigte aus einigen der größten Industriebranchen verhandelt die PRO-GE im Frühling höhere Löhne. Die großen Branchen Textilindustrie und Elektroindustrie konnten bereits erfolgreich abgeschlossen werden.

Seiten 14–15

MUSEUM ARBEITSWELT

Auf Initiative oberösterreichischer GewerkschafterInnen wurde die Landesausstellung 1987 der industriellen Arbeitswelt gewidmet. Der Erfolg machte aus der Ausstellung ein permanentes Museum. Die „Glück auf!“ besuchte Geschäftsführerin Katrin Auer.

Seiten 10–11

IGR-PROJEKT BURGENLAND – WESTUNGARN

Sieben Jahre lang lief das EU-Projekt „IGR – Zukunft im Grenzraum Burgenland-Westungarn“ von ÖGB und dem ungarischen Gewerkschaftsbund MSzOSz. Im Kampf gegen Lohn- und Sozialbetrug wurden mehr als 70.000 Beratungen durchgeführt

Seite 12

IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. DVR-Nr.: 0046655. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel.: (01) 662 32 96-0, Fax: (01) 662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Leitung: Mathias Beer. Chef vom Dienst: Robert Wittek. Redaktion (glueckauf@proge.at): Mathias Beer, Karin Prokop, Wolfgang Purer, Dietmar Meister. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Walter Schauer, Niki Menger (Titel). Fotos: PRO-GE, ÖGB-Verlag, Gastein Tourismus, Dietmar Meister, Lisa Lux, Robert Wittek, Fotolia. Rätsel: Vera Ribarich. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudörf, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 22. Mai 2015.

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25: www.glueckauf.at/offenlegung

Reformfehler des Monats

Während eine Beteiligung der wirklich Reichen des Landes an einer Steuerreform von so manch Günstling gebetsmühlenartig als Untergang des Abendlandes ausgerufen wird, ist die Brieftasche der 82.000 reichsten ÖsterreicherInnen (weniger als ein Prozent der Bevölkerung) im Vorjahr noch einmal kräftig dicker geworden. So hat der Reichtum der vermögendsten ÖsterreicherInnen die Marke von 138 Milliarden Euro überschritten und liegt damit um acht Milliarden höher als ein Jahr davor. Ende des Jahres werden es nach Schätzungen der Erste Bank bereits 147 Milliarden Euro sein. Das bedeutet nebenbei ein „kleines Plus“ von über sechs Prozent. Wahrscheinlich hat man beim Zählen von so viel Reichtumszuwachs wenig Zeit, sich über eine Reichensteuer Gedanken zu machen. Und genau deshalb wird die PRO-GE weiter auf eine solche drängen – auch wenn es bei dieser Steuerreform nicht geklappt hat.

KURZ NOTIERT

Triumph Werkschließung

Die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp kritisieren die Schließung des Produktionsstandorts in Oberwart mit 210 Beschäftigten und weiteren angekündigten Personalabbau bei Triumph. Betriebsrat und Gewerkschaften fordern nun rasche Sozialplanverhandlungen.

Inflation in Österreich

Die Teuerung ist in Österreich im Februar 2015 niedrig ausgefallen. Gegenüber dem Vorjahr betrug die Inflationsrate 0,8 Prozent, nach 0,7 Prozent im Jänner. Ohne Sprit- und Heizöl-Verbilligungen hätte die Teuerung jedoch 1,6 Prozent ausgemacht, wie die Statistik Austria berichtet.



AK kritisiert Wohnkosten

Die Arbeiterkammer (AK) kritisiert, dass Wohnen für viele ArbeitnehmerInnen nach wie vor Luxus ist. Die Mieten seien im Jahresvergleich sechs-

mal stärker gestiegen als die Gesamtinflation. Die Mieter und Wohnungssuchenden müssten dringend durch ein transparentes Mietrecht und eine Offensive im Wohnbau entlastet werden, so die AK.

Weniger Vollzeitarbeit – Teilzeitboom bei Frauen

In Österreich arbeiten immer mehr Menschen in Teilzeit. Das geht aus dem im März veröffentlichten Arbeitsmarktbericht der Statistik Austria hervor. Im Jahr 2014 gab es um 44.000 Teilzeitstellen mehr und um 36.400 Vollzeitarbeitsplätze weniger. Der Zuwachs bei Teilzeitjobs entfiel zu gut zwei Dritteln auf Frauen und bringt die Gefahr einer späteren niedrigeren Pension.

Arbeitsdruck gefährdet Gesundheit

Deutschland: Wegen großen Drucks am Arbeitsplatz gehen viele Beschäftigte fahrlässig mit ihrer Gesundheit um. Das ist das Ergebnis einer Studie der Bertelsmann-Stiftung.



Demnach legt ein Viertel der repräsentativ befragten Beschäftigten (Vollzeit) ein zu hohes Arbeitstempo vor. 18 Prozent stoßen oft an ihre Leistungsgrenzen, 23 Prozent machen keine Pausen. Jeder Achte kommt sogar krank zur Arbeit. Damit wachse bei vielen die Gefahr, die eigene Gesundheit zu gefährden, so das Ergebnis der Studie.



Rainer Wimmer,
Bundesvorsitzender der PRO-GE

LOHNSTEUER RUNTER: WIR HABEN ES GESCHAFFT!

Die erreichte Lohnsteuersenkung ist ein gemeinsamer Erfolg. Ich danke allen, die für dieses Ziel gekämpft haben.

Unser Ziel ist erreicht: Die wichtige Lohnsteuerentlastung für ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen ist auf Schiene. Ab 2016 wird es nicht mehr drei, sondern sechs Steuerstufen geben. Der Eingangssteuersatz wird dabei von 36,5 auf 25 Prozent gesenkt. Das bedeutet etwa, dass BezieherInnen niedriger Einkommen künftig um fast 50 Prozent weniger Lohnsteuer zahlen müssen.

Mit dieser Reform ist ein großer Wurf gelungen. Denn noch vor einem Jahr haben nur wenige überhaupt eine Steuerreform angedacht. Erst mit unserer „Lohnsteuer runter!“-Kampagne und durch den Druck von mehr als 882.000 Unterschriften kam diese spürbare Entlastung für die Menschen und für mehr Wachstum und Beschäftigung zustande. Viele Vorschläge des ÖGB/AK-Modells werden dabei von der Regierung umgesetzt: Mehr als sechs Millionen Menschen profitieren von einem 4,9 Mrd. Euro großen Entlastungsvolumen. Mehr als 90 Prozent der Entlastung entfallen auf jene Menschen, die weniger als 4.500 Euro brutto verdienen, und die geplante Steuergutschrift wird sicherstellen, dass auch erstmals PensionistInnen, die keine Lohn- und Einkommensteuer zahlen, mit bis zu 110 Euro monatlich entlastet werden.

Ein wichtiges Ziel der Gewerkschaften war, dass sich die ArbeitnehmerInnen ihre Entlastung nicht selbst bezahlen. Auch das haben wir gemeinsam erreicht. Es wird keine höheren Steuern auf Zulagen oder auf das Urlaubs- und Weihnachtsgeld geben. Stattdessen wird unter anderem der Kampf gegen Steuerbetrug intensiviert und ein Teil der Steuerreform finanziert sich durch die Ankurbelung der Kaufkraft. Diese Reform wird mehr Steuergerechtigkeit bringen. Ein Erfolg für alle ArbeitnehmerInnen und UnterstützerInnen der Kampagne. Gemeinsam sind wir stark.

Glück auf!



Lohnsteuer runter

Spürbar mehr im Börsel

Wir haben es geschafft! Mit der Steuerreform werden wesentliche Ziele der Gewerkschaften umgesetzt. Gemeinsam mit den BetriebsrätInnen und mehr als 882.000 Unterzeichnern der „Lohnsteuer runter!“-Kampagne“ hat der ÖGB die größte Steuerentlastung seit 40 Jahren auf Schiene gebracht.

882.184 Unterschriften wurden gesammelt – nun ist das Ziel erreicht: Die Lohnsteuer sinkt! Im März hat die Regierung in den Verhandlungen über die Steuerreform eine Einigung erzielt. Die Entlastung wird rund fünf Milliarden Euro umfassen und vor allem den ArbeitnehmerInnen zugutekommen. „Unsere Kampagne ‚Lohnsteuer runter!‘ war erfolgreich. Das ist die größte Steuerreform seit 40 Jahren

und die ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen werden künftig mehr Geld zum Leben haben“, sagt PRO-GE Vorsitzender Rainer Wimmer. Viele Punkte des ÖGB/AK-Modells werden umgesetzt. „Über 90 Prozent der Entlastung entfallen auf jene Menschen, die weniger als 4.500 Euro brutto verdienen. Die geplante Steuergutschrift wird sicherstellen, dass auch erstmals PensionistInnen, die keine Lohn- und Einkommensteuer zahlen, mit bis zu 110 Euro monatlich entlastet werden“, betont Wimmer.

und die ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen werden künftig mehr Geld zum Leben haben“, sagt PRO-GE Vorsitzender Rainer Wimmer. Viele Punkte des ÖGB/AK-Modells werden umgesetzt. „Über 90 Prozent der Entlastung entfallen auf jene Menschen, die weniger als 4.500 Euro brutto verdienen. Die geplante Steuergutschrift wird sicherstellen, dass auch erstmals PensionistInnen, die keine Lohn- und Einkommensteuer zahlen, mit bis zu 110 Euro monatlich entlastet werden“, betont Wimmer.



LINKTIPP:

Eigenen Vorteil berechnen mit dem Online-Mehr-Netto-Rechner unter www.lohnsteuer-runter.at

Mehr Geld im Börsel. Bei einem Bruttoeinkommen von 1.400 Euro (Medianeinkommen der Frauen) würden sich zum Beispiel ArbeitnehmerInnen durch die Steuerreform in Zukunft rund 400 Euro pro Jahr an Lohnsteuer ersparen, was einer Lohnsteuerentlastung von 48 Prozent entspricht. Bei einem Einkommen von 2.100 Euro zahlt man schon ca. 900 Euro weniger. „Für die ArbeitnehmerInnen und für all jene, die für die Kampagne ‚Lohnsteuer run-

ter!‘ unterschrieben haben, und natürlich für die KollegInnen in den Betrieben, die durch ihr Engagement diese Kampagne erst möglich gemacht haben, ist diese Entlastung ein Erfolg, auf den sie stolz sein können“, sagt Rainer Wimmer.

Entlastung nicht selbst bezahlen. Keine Kürzung der Steuervorteile bei Zulagen oder Urlaubs- und Weihnachtsgeld: Ein Teil der Steuerreform finanziert sich selbst. Durch die Senkung von fünf Milliarden Euro für 6,7 Millionen Menschen wird die Kaufkraft angekurbelt. Das bringt zusätzliches Wachstum, schafft Arbeitsplätze und bedeutet Mehreinnahmen von 850 Millionen Euro pro Jahr. Zusätzlich fast 1,8 Mil-

liarden Euro werden durch ein Bündel an Maßnahmen gegen Steuerbetrug eingenommen. Die Registrierkassenpflicht wird eingeführt. Dabei geht es nicht darum, bestimmte Branchen pauschal unter Generalverdacht zu stellen, sondern einfach um ehrlich gegen unehrlich.

LOHNSTEUERENTLASTUNG FÜR ARBEITNEHMERINNEN PRO JAHR

Brutto-Verdienst monatlich	Ersparnis in € pro Jahr	Lohnsteuer verringert sich um
1.000,00	290,00	Steuergutschrift ¹
1.100,00	285,31	Steuergutschrift ¹
1.200,00	174,36	Steuergutschrift ²
1.300,00	273,62	66,5 %
1.400,00	370,13	48,8 %
1.500,00	484,57	42,8 %
1.600,00	576,93	40,2 %
1.800,00	803,06	37,0 %
2.000,00	882,07	30,3 %
2.200,00	911,56	25,0 %
2.400,00	941,06	21,5 %
2.600,00	995,41	19,3 %
2.800,00	1.156,93	19,2 %
3.000,00	1.318,44	19,1 %

DIE REFORM IM DETAIL

Durch den neuen Steuertarif, vor allem durch den niedrigeren Eingangssteuersatz, wird spürbar mehr im Börsel der ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen bleiben. Der neue Steuertarif hat sechs statt bisher drei Stufen. Er wirkt gleichmäßiger und mildert auch die Auswirkungen der kalten Progression etwas ab.

Steuergutschrift für NiedrigverdienerInnen

Ebenfalls umgesetzt wurde der ÖGB-Vorschlag für die Erhöhung der Steuergutschrift für NiedrigverdienerInnen (Negativsteuer). Unter dem Titel „Rückvergütung der Sozialversicherungsbeiträge“ bekommen die Menschen mit den niedrigsten Einkommen jährlich bis zu 400 Euro. Der ÖGB hat durchgesetzt, dass erstmals auch PensionistInnen eine Steuergutschrift von bis zu 110 Euro bekommen.

Automatische ArbeitnehmerInnenveranlagung

Der ÖGB hatte weiters gefordert, dass die Negativsteuer automatisch ausgezahlt werden soll. Bisher mussten die Anspruchsberechtigten die Negativsteuer im Rahmen der ArbeitnehmerInnenveranlagung einfordern, viele haben das aber nie gemacht. Durch den von der Regierung in Aussicht gestellten Automatismus wird das Geld dort ankommen, wo es gebraucht wird.

Familien profitieren zusätzlich

Viele ArbeitnehmerInnen profitieren bei der Steuerreform zusätzlich zur Tarifreform auch von der Verdoppelung des Kinderfreibetrags.

Grobe Übersicht der geplanten Lohnsteuerentlastung nach den vorläufigen Informationen bei Redaktionsschluss.

¹ Geringe Monatsbruttoeinkommen profitieren besonders von einer erhöhten Steuergutschrift von bis zu maximal 400 Euro pro Jahr (derzeit 110 Euro pro Jahr).

² Zusätzliche Entlastung, weil ArbeitnehmerIn mit dem neuen Steuertarif noch nicht steuerpflichtig ist und in den Genuss der Steuergutschrift kommt.

Globalisierung & Ungleichheit

Solidarität kennt keine Grenzen

Als am 15. April 1945 die Gründung des ÖGB beschlossen wurde, lauteten die Ziele: Wiederherstellung der Demokratie und der Wirtschaftskraft, ArbeitnehmerInnenschutz und ein starkes Sozialsystem. 70 Jahre später können wir auf große Erfolge wie geregelte Arbeitszeiten, Urlaubs- und Weihnachtsgeld und Mitbestimmungsrechte im Betrieb zurückblicken. Gleichzeitig steht die ArbeiterInnenbewegung heute vor einer neuen schwierigen Herausforderung: der Globalisierung.

Clean
Clothes
Kampagne
Österreich 

Make
Chocolate
Fair 

Transatlantische Partnerschaft
TTIP
STOPPEN
steht anders aus

weltumspannend arbeiten

Der entwicklungspolitische
Verein im ÖGB



LINKTIPPS:

Mehr Informationen unter
www.weltumspannend-arbeiten.at
www.cleanclothes.at
www.makechocolatefair.org
www.ttip-stoppen.at

Von der weltweiten Verflechtung von Wirtschaft, Politik und Kultur, gemeinhin als Globalisierung bezeichnet, profitieren vor allem die Reichen. In den letzten 30 Jahren hat sich die Verteilungsgerechtigkeit dramatisch verschlechtert, sowohl zwischen den als auch innerhalb der Länder. Das jährliche Pro-Kopf-Einkommen in Österreich ist rund 80-mal so hoch wie jenes in der Zentralafrikanischen Republik, wo man durchschnittlich 500 Euro im Jahr verdient. Wie die Grafik auf den Seiten 9 und 10 zeigt, führt der kleine Wüstenstaat Katar mit 96.993 PPP-\$

(Internationaler Dollar, kaufkraftbereinigt) die weltweite Rangliste der höchsten Pro-Kopf-Einkommen vor EU-Spitzenreiter Luxemburg an, während man in den führenden Textilproduktionsländern China und Bangladesch mit 10.695 bzw. 2.216 PPP-\$ pro Jahr nur einen Bruchteil davon verdient.

Vielfältige Ungleichheit. Gewaltige Unterschiede zeigen sich auch, wenn man die durchschnittlichen Stundenlöhne in den verschiedenen Ländern miteinander vergleicht. Während man in der Schweiz pro Arbeitsstunde im Schnitt 24,50 Euro verdient, sind es in Griechenland nur 7,80 Euro und in Rumänien sogar nur 2,60 Euro. Die Wochenarbeitszeit in den untersuchten Ländern reicht von 36,9 bis 52 Stunden und auch beim jährlichen Urlaubsanspruch unterscheiden sich die Staaten stark voneinander. So gibt es in den USA oder Indien gar keinen gesetzlichen Urlaubsanspruch, während ArbeitnehmerInnen in der EU in der Regel zwischen 20 und 25 Urlaubstage pro Jahr zustehen. Nicht zuletzt kann man feststellen, dass immer weniger Einzelpersonen immer mehr be-

sitzen. Wie groß die Ungleichheit zwischen den Einzelnen ist, sieht man daran, dass die 66 reichsten Menschen der Erde einer Oxfam-Berechnung zufolge mittlerweile genauso viel besitzen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung zusammen – das sind 3,5 Milliarden Menschen.

Über alle Grenzen hinweg. Will die ArbeiterInnenbewegung der zunehmenden Ungleichheit etwas entgegensetzen, kommt sie an einem Konzept nicht vorbei: dem altbekannten und gleichzeitig hochaktuellen Konzept der internationalen Solidarität. Der grenzüberschreitende Zusammenhalt der ArbeiterInnen ist in unserer globalisierten Welt unerlässlich. Deshalb engagiert sich die PRO-GE seit Jahren in diversen Projekten, um die KollegInnen in anderen Ländern zu unterstützen. Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist die Solidaritätskampagne mit der selbstverwalteten Gesundheitsambulanz „Klinik der Solidarität“ im nordgriechischen Thessaloniki, die der entwicklungspolitische Verein im ÖGB „weltumspannend arbeiten“ ins Leben gerufen hat.



Klinik der Solidarität. Die „Klinik der Solidarität“ in Thessaloniki, in der bedürftige Menschen gratis behandelt werden, ist eines von zahlreichen Selbsthilfeprojekten gegen die zunehmende Verelendung, verschuldet durch die von der Troika (EU-Kommission, EZB und IWF) auferlegte Sparpolitik. Ein Drittel der GriechInnen ist nicht mehr krankenversichert, in den Krankenhäusern fehlt es an Verbandsmaterial und Infusionen, Medikamente gibt es nur mehr gegen Barzahlung. Angesichts dieser prekären Lage können die Geld- und Sachspenden aus der ÖGB-Solidaritätskampagne kaum überbewertet werden. „Danke! Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie wichtig die Unterstützung aus Österreich für die Menschen in Griechenland in dieser Situation war“, erzählte Katerina Notopoulou, die als Freiwillige in der Klinik mitarbeitet und vor Kurzem in Österreich zu Gast war.

Für saubere Kleidung. Zur internationalen Solidarität gehört auch der Einsatz für gute Arbeitsbedingungen auf der ganzen Welt. Weil vor allem in der Textilproduktion sichere, gesunde und gut bezahlte Arbeitsplätze fehlen, engagiert sich die PRO-GE in der „Clean Clothes“-Kampagne. Diese zeigt Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen in Fabriken der Bekleidungsindustrie auf und mobilisiert KonsumentInnen, um mit diesen gemeinsam für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen der NäherInnen zu kämpfen. Aktuell macht die Kampagne Druck auf europäische Textilunternehmen, die sich nach wie vor weigern, ausreichend Geld in den Entschädigungsfonds für die ArbeiterInnen der „Rana Plaza“-Fabrik einzuzahlen. Beim Einsturz der achtstöckigen Textilfabrik in Bangladesch sind vor zwei Jahren 1.138 Menschen getötet worden. Am Tag vor dem Einsturz waren im Gebäude Risse festgestellt worden, weshalb die Polizei den Zutritt verbot. Dennoch waren mehr als 3.000 Menschen im Hochhaus, als es einstürzte. Sie waren von den Fabriksbetreibern gezwun-

gen worden, ihre Arbeit aufzunehmen. Mindestens 28 westliche Unternehmen, wie C&A, Mango oder KiK, ließen im „Rana Plaza“ produzieren.

Kinder auf Plantagen. Miserable Arbeitsbedingungen sind auch in der Schokoladeproduktion die Regel. Viele Kleinbauern und -bäuerinnen müssen mit einem Verdienst von unter einem Euro pro Tag auskommen. ArbeiterInnen werden vielerorts schlecht versorgt, in mangelhaften Behausungen untergebracht, erhöhten Risiken im Einsatz mit Pestiziden und Erntegeräten ausgesetzt und zu übermäßiger Mehrarbeit gezwungen. Da das Einkommen der Kleinbauern und -bäuerinnen jedoch oftmals nicht für die Einstellung regulärer Arbeitskräfte ausreicht, wird in vielen Fällen auf Kinderarbeit zurückgegriffen. Allein in der Elfenbeinküste und in Ghana arbeiten fast zwei Millionen Kinder auf Kakaoplantagen. Gemeinsam mit NGOs fordert die PRO-GE in der Kampagne „Make Chocolate Fair“ Schokoladeunternehmen dazu auf, umgehend effektive Maßnahmen zu

LEGENDE

Land

Pro-Kopf-Einkommen in PPP-€, jährlich
in Klammer: Rang weltweit

Quelle: IWF 2014

Stundenlohn in Euro, durchschnittlich, netto

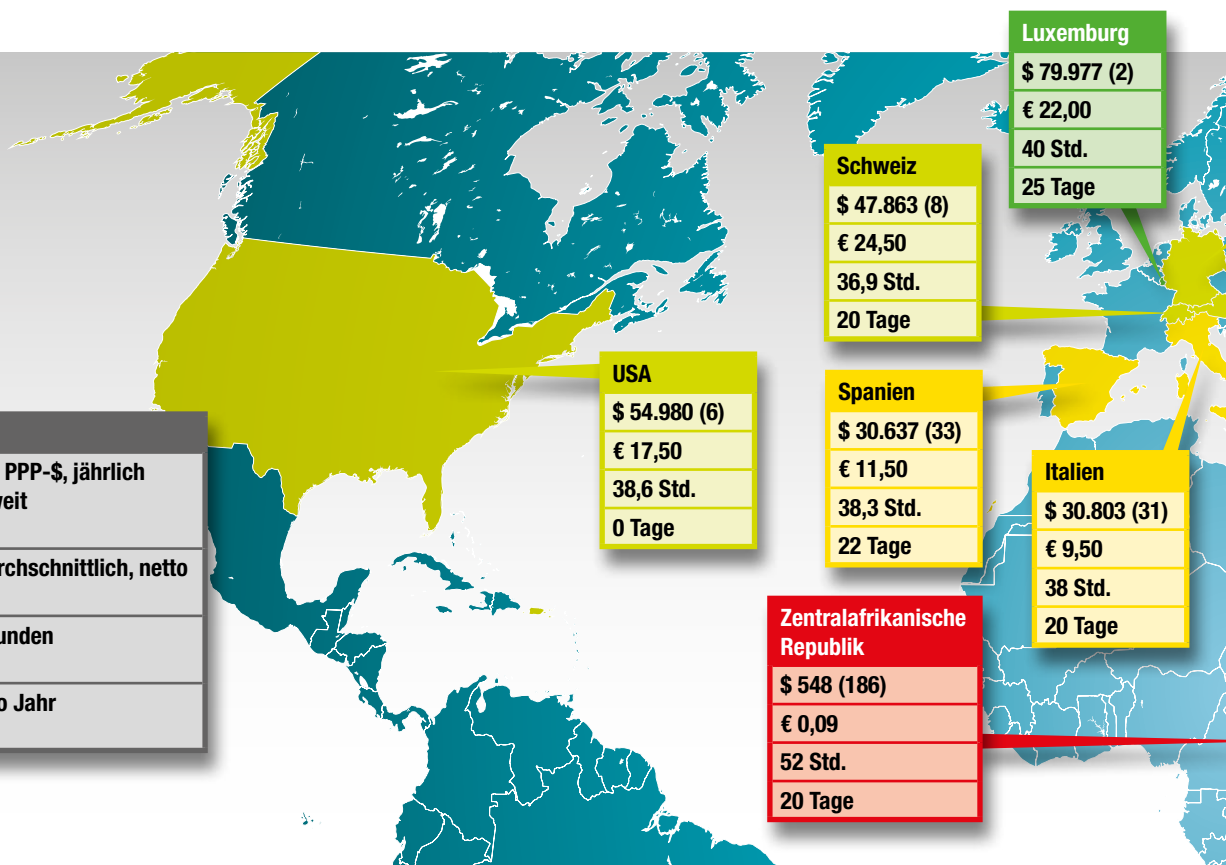
Quelle: CIO WMR 2012

Wochenarbeitszeit in Stunden

Quelle: WKO/ILO 2013

Urlaubstage in Tagen pro Jahr

Quelle: ILO 2013

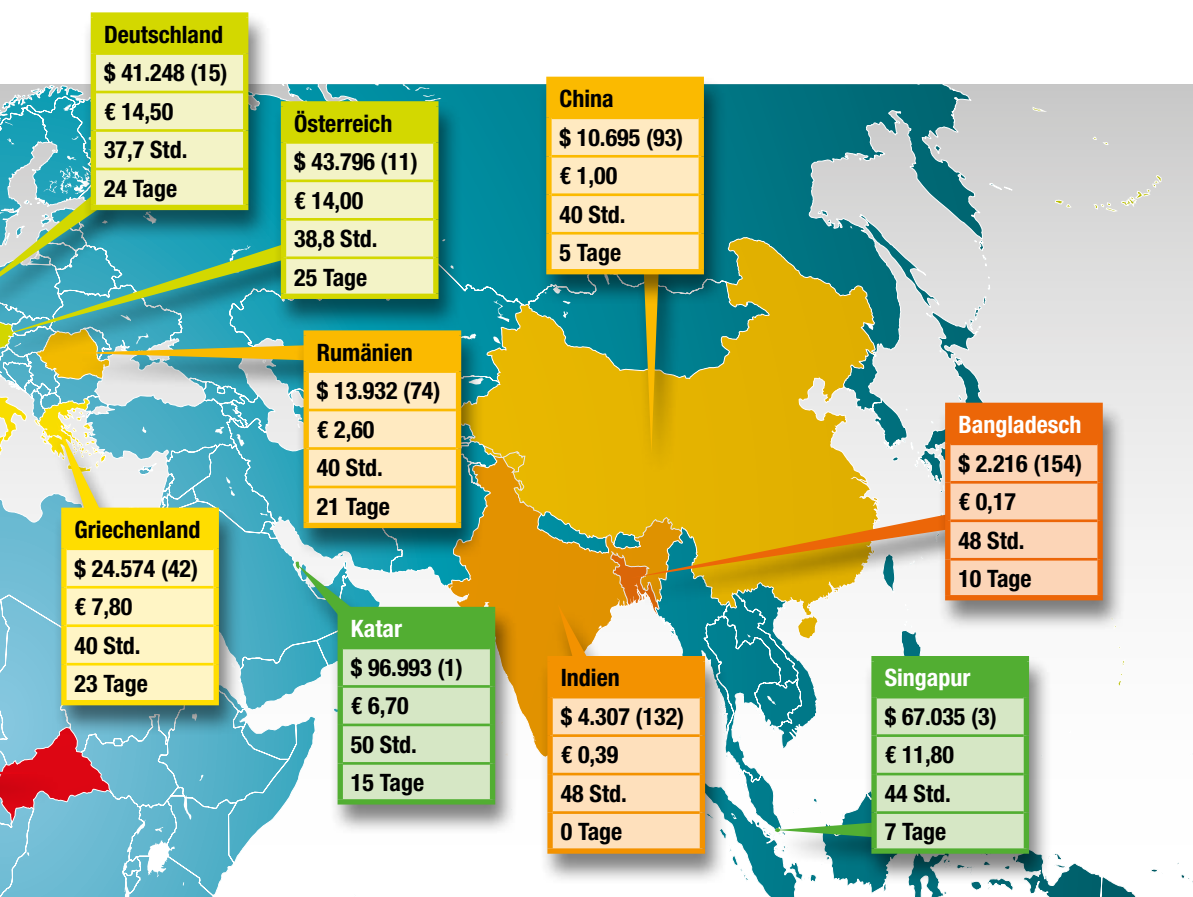


ergreifen, um die Missstände im Kakaoanbau dauerhaft zu beenden.

Gemeinsam gegen TTIP. Das aktuellste Beispiel für grenzüberschreitende Solidarität ist das von der PRO-GE mit initiierte Bündnis „TTIP stoppen“. Dass sich das EU-US-Freihandelsabkommen TTIP negativ auf Umwelt- und Sozialstandards und ArbeitnehmerInnenrechte in Europa auswirkt, wissen mittlerweile die meisten. Aber auch die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in anderen Ländern sind von dem Abkommen betroffen. Denn wenn Europa und die USA sich auf eine Liberalisierung ihres Handels einigen, werden automatisch alle anderen benachteiligt. Deshalb wird die internationale Solidarität eine wichtige Rolle spielen, wenn am 18. April Hunderttausende Menschen auf allen fünf Kontinenten auf die Straße gehen, um gegen ein Abkommen zu protestieren, das die Interessen von InvestorInnen und Konzernen zum entscheidenden Maßstab politischer Entscheidungen machen will.



„Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie wichtig die Unterstützung aus Österreich war“, sagt die griechische Aktivistin Katerina Notopoulou.



Interview „Anbiedern tun wir uns nicht“

Ende der 1970er-Jahre entstanden in England die ersten Industriemuseen. Nachdem oberösterreichische GewerkschafterInnen diese besucht hatten, setzten sie sich erfolgreich dafür ein, der industriellen Arbeitswelt in Oberösterreich eine Landesausstellung zu widmen. Schließlich zog die Ausstellung, die 1987 in Steyr eröffnet hatte, so viele BesucherInnen an, dass man beschloss, das Museum als Dauer-einrichtung zu etablieren. Das Museum Arbeitswelt war geboren. Geschäftsführerin Katrin Auer erzählt im Interview, wie es danach weiterging, was aktuell passiert und was die Zukunft bringen könnte.



Katrin Auer
Politikwissenschaftlerin und Historikerin, seit 2013
Geschäftsführerin des Museum Arbeitswelt.

Glück auf! Das Museum Arbeitswelt wurde 1987 im Rahmen der oberösterreichischen Landesausstellung „Arbeit Mensch Maschine: Der Weg in die Industriegesellschaft“ eröffnet. Wie ist es dann weitergegangen?

Katrin Auer: Die Landesausstellung wurde im Laufe der Jahre durch verschiedene andere Ausstellungen abgelöst: Ausstellungen zur christlichen Soziallehre, „Die Roten am Land“ und vieles mehr. Für uns ist es wichtig, nicht nur die Geschichte der industriellen Produktion zu behandeln, sondern auch Themen, mit denen sich eine engagierte Zivilgesellschaft auseinandersetzen sollte. Darum haben wir schon Ausstellungen über Aids, Migration oder den Holocaust gehabt. Wir denken da wie Gewerkschaften, die sich ja auch als zivilgesellschaftliche Player verstehen und sich nicht nur um Kollektivverträge und Produktions- bzw. Arbeitsbedingungen

kümmern, sondern auch darum, wie es der gesamten Gesellschaft geht.

Wer entscheidet, was ausgestellt wird?

Wir haben das Glück, dass wir eine pädagogische Abteilung haben, die mit vier vollbeschäftigten MitarbeiterInnen besetzt ist und sehr viel eigeninitiativ entwickelt. Zudem bin ich selbst ja auch Historikerin und Politologin. Jedes Jahr erarbeiten wir einen Plan, überlegen uns, welche Ausstellungen wir machen können bzw. wollen. Im Vorstand, der sehr breit besetzt ist, wird das dann beschlossen. Den Vorstand bilden VertreterInnen von ÖGB, Arbeiterkammer, der Stadt Steyr, dem Land Oberösterreich und viele mehr, wie etwa Peter Schissler, Bundessekretär der PRO-GE.

Im Jahr 2009 wurde im Museum die Politikwerkstatt DEMOS eröffnet. Was kann man sich darunter vorstellen?

Das Unterrichtsministerium hat damals gesagt, dass man wegen der Senkung des Wahlalters aktiv politische Bildung betreiben will, auch an außerschulischen

Lernorten, und da haben wir dafür extra einen Raum geschaffen. In dem geht es schon optisch um Demokratie: Da stehen antike griechische Säulen drinnen, es gibt ein Podium, eine Sitzplatztribüne, ein Rednerpult – wie im Parlament in Wien. Und es geht darum, dass die SchülerInnen ab der achten Schulstufe Workshops machen können. In denen geht es um die Grundprinzipien der Demokratie, um Migration, Rassismus und Partizipation. Jugendliche sollen sich selber mit Themen auseinandersetzen, diese mit ihrer eigenen Welt in Verbindung bringen und nicht nur sagen: Demokratie, das sind die im Parlament. Deshalb versetzen wir die Jugendlichen zum Beispiel in eine Lage, in der sie als VertreterInnen fiktiver Parteien auftreten und im Sinne des jeweiligen Parteiprogramms argumentieren sollen. Das kommt sehr gut an.

Neben den Ausstellungen und der Politikwerkstatt organisiert ihr auch immer wieder Abendvorlesungen. Was ist die Idee dahinter?

Wir wollen einen Diskussionsort schaffen, einen Bildungsort, auch für Erwachsene. Letztes Jahr war zum Beispiel

„Wir denken da wie Gewerkschaften.“



Der vom Museum Arbeitswelt betreute „Stollen der Erinnerung“ befindet sich in einem von KZ-Häftlingen errichteten Luftschutzbunker unter dem Schloss Lamberg.

Stephan Schulmeister bei uns, im März hatten wir Konrad Paul Liessmann zu Gast. Grundsätzlich ist alles, was demokratisch ist, bei uns erwünscht und willkommen. Mit allem, was undemokratisch ist, was andere Meinungen nicht zulässt oder Menschen aufgrund ihrer Herkunft oder sonstigen gesellschaftlichen Stellung diskriminiert, wollen wir nichts zu tun haben. Dazu gehört auch die FPÖ, von der wir ja immer wieder kritisiert werden. Aber ich sage immer: Jede Kritik von der FPÖ ist ein Kompliment für uns. Anbiedern tun wir uns nicht.

„Jede Kritik von der FPÖ ist ein Kompliment für uns.“

Die Ausstellung „Überleben in Sarajewo“ wird noch bis Ende April zu sehen sein. Worum geht es dabei?

Die Ausstellung erinnert an die Zeit der Belagerung von Sarajewo, die vor zwanzig Jahren zu Ende gegangen ist. Es geht vor allem darum, wie sich die Leute in Sarajewo während der dreijährigen Belagerung selbst geholfen haben. Wir zeigen, wie in Sarajewo – ausgehend von der jüdischen Gemeinde und von Holocaust-Überlebenden – eine Selbsthilfeorganisation gegründet wurde, die dann drei Apotheken eröffnet sowie Spendengelder, medizinische Spenden, Le-

bensmittel und auch Fluchttransporte organisiert hat. Und das unabhängig davon, ob jemand Jude, Moslem, Katholik oder Orthodoxer war. Sie haben nicht gefragt, sie haben allen geholfen. Da hat ein palästinensischer Apotheker in Sarajewo gemeinsam mit der jüdischen Gemeinde eine Apotheke betrieben. Ein muslimischer Arzt hat mit der Gemeinde die Patienten in der ganzen Stadt betreut. Großartig.

Wie sieht die Zukunft des Museums aus?

2017 wird das Museum 30 Jahre alt. Dazu wollen wir uns neu präsentieren, mit einer neuen Hauptausstellung. Da arbeiten wir jetzt schon fleißig dran. Arbeitstitel ist: „Die Epochen Industrie 1.0 bis 4.0“ – aber nicht als Industrie- oder Fortschrittsgeschichte erzählt, sondern sozialkritisch, mit den Menschen im Mittelpunkt. Ich blicke, wenn es um unsere Ideen und Visionen geht, optimistisch in die Zukunft. Aber wir sind ja für den laufenden Betrieb abhängig von den öffentlichen Förderungen. Angesichts der anstehenden Wahlen auf Gemeinde- und Landesebene und der generellen Einsparungen im Bund habe ich deshalb schon etwas Bauchweh.

AUSSTELLUNGSPROGRAMM

WORKING_WORLD.NET

Ausstellung über die Gegenwart und Zukunft unserer globalisierten (Arbeits-) Gesellschaft

VOM BOOM ZUM BÜRGERKRIEG – STEYR 1914 BIS 1934

Ausstellung über die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Jahre 1914 bis 1934

ÜBERLEBEN IN SARAJEWO

Ausstellung über gelebte Solidarität während der Belagerung von Sarajewo

STOLLEN DER ERINNERUNG

Ausstellung über nationalsozialistische Eroberungspolitik, Zwangsarbeit und KZ in Steyr (Führungen: freitags, 15 Uhr)

DEMOS ABENDVORLESUNGEN

- 28. April, 19 Uhr: Arbeit, Sinn und Sorge. Eine literarisch-musikalische Zeitreise
- 5. Mai, 19 Uhr: Christian Angerer und Maria Ecker. Nationalsozialismus in OÖ
- 17. Juni, 19 Uhr: Ruth Klüger und Doron Rabinovici. Die Zukunft der Erinnerung

MUSEUM ARBEITSWELT

Wehrgrabengasse 7, 4400 Steyr

Tel.: 07252/773 51-0

E-Mail: office@museum-steyr.at

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 9 bis 17 Uhr

Eintrittspreis: 7 Euro (5 Euro ermäßigt)

IGR-Projekt Burgenland – Westungarn

Erfolgreiche Bilanz mit 70.000 Beratungen

Vor sieben Jahren wurde das Projekt „IGR – Zukunft im Grenzraum Burgenland-Westungarn“ gegründet. Das Ziel war unter anderem die Bekämpfung von Lohn- und Sozialdumping. Die Bilanz kann sich sehen lassen.

Das EU-Projekt „IGR – Zukunft im Grenzraum Burgenland-Westungarn“ läuft Ende März 2015 aus. Als das Projekt 2008 gestartet wurde, war das Burgenland als Grenzregion von der schrittweisen Liberalisierung des Arbeitsmarktes besonders betroffen. Allein aus Westungarn pendelten schon damals bis zu 14.000 ungarische ArbeitnehmerInnen ins Burgenland. Die Folge dieser Pendlerbewegungen war unter anderem ein Verdrängungswettbewerb, vor allem in den Niedriglohnbranchen. Durch Wirtschaftskrise und steigende Arbeitslosigkeit verschärfte sich die Situation weiter. Aufgrund der nach wie vor hohen Lohnunterschiede – der Bruttodurchschnittslohn beträgt in Ungarn rund 700 Euro – akzeptieren viele ungarische Arbeitskräfte eine Beschäftigung in Österreich, auch wenn nicht alle kollektivvertraglichen und arbeitsrechtlichen Standards eingehalten werden. Derzeit sind über 65.000 ungarische Arbeit-

nehmerInnen in Österreich beschäftigt – ein Großteil davon im Burgenland.

Hilfe und Beratung. Der ÖGB und der ungarische Gewerkschaftsbund MSzOSz zogen nun Bilanz: Zwischen 2008 und 2014 haben zweisprachige JuristInnen und Arbeitsmarktexpertinnen und -experten mehr als 70.000 Beratungen abgehalten, über 170 Veranstaltungen zu Arbeits-, Sozialversicherungs- und Steuerrecht durchgeführt und fast 60 Info-Broschüren zur Verfügung gestellt. Der IGR führte die Erstberatung bei allen arbeits- und sozialrechtlichen Anfragen durch. Rund 80 Prozent der ArbeitnehmerInnen unternahmen dann mit Unterstützung von Gewerkschaft und Arbeiterkammer weitere Schritte, die bis zum Arbeitsgericht gehen konnten.

Vor allem mangelnde Sprachkenntnisse und Unwissenheit über die Rechtslage in Österreich führen oft in Richtung Ausbeutung: Projektleiter Bertold Dallos berichtet etwa, dass ein Arbeitgeber in einer Pizzeria seinen ungarischen KellnerInnen mitgeteilt hatte, dass ihnen für Arbeit an Feiertagen kein Zuschlag ge-

bührt, denn diese Feiertage gelten nur für ÖsterreicherInnen.

Unbezahlte Probezeiten. Ein typischer Missbrauch in fast allen Branchen betrifft die Anmeldung zur Teilzeit bzw. geringfügiger Beschäftigung. In Wirklichkeit werden aber 40 Stunden und mehr gearbeitet. Abgerechnet wird jedoch alles mit einem Netto-Stundenlohn und meist auch bar auf die Hand ausgezahlt. Bei Vollzeitbeschäftigungen werden gerne „Minusstunden“ vom Arbeitgeber abgezogen, wenn nicht voll gearbeitet wird. Nach Krankenstandsmeldungen erfolgt häufig eine Kündigung und nach dem Ende der Arbeitsunfähigkeit wird das Arbeitsverhältnis wieder begründet. Auffallend häufig sind auch unbezahlte Probezeiten und nicht eingehaltene Mutterschutzbestimmungen.

Am stärksten von Ausbeutung betroffen sind laut Dallos landwirtschaftliche HilfsarbeiterInnen, die nicht ordnungsgemäß angemeldet und bezahlt werden. „Aber durch den Bekanntheitsgrad des Projektes haben wir erreicht, dass die Leute vielfach schon vorab zu uns gekommen sind und Informationen eingeholt haben. Das sichert auch die Nachhaltigkeit“, betont Dallos. Auf jeden Fall müsse diese effiziente Arbeit mit neuen Projekten weitergeführt werden. So startet demnächst eine gewerkschaftliche Rechtsberatung in deutscher, ungarischer und rumänischer Sprache. Im nächsten Jahr soll dann ein EU-Informationsprojekt folgen.

Protesttag gegen TTIP

Mit dem Freihandelsabkommen TTIP droht ein Angriff auf alles, was über Jahrzehnte hart erkämpft wurde. Soziale Sicherheit, öffentliche Daseinsvorsorge, Arbeitsrechte, Umweltschutz, nachhaltige Landwirtschaft und Demokratie sind für Konzerne „Handelshemmnisse“, die abgebaut werden sollen, weil sie ihre Profitmöglichkeiten schmälern. An ihre Stelle sollen Klagerechte für Konzerne oder eine unkontrollierte Regulierungsbehörde treten – ohne „lästige“ demokratische Verfahren.

Am 18. April 2015 findet der weltweite Aktionstag gegen TTIP statt – mit Protestaktionen in Wien, Graz, Linz und Salzburg.

**Wien: 14.00 Uhr,
Museumsquartier/Mariahilfer Straße**
Graz: 14.30 Uhr, Griesplatz
Linz: 10.00 Uhr, Musiktheater
Salzburg: 14.00 Uhr, Unipark Nonntal



Hunderttausende Menschen werden an diesem Tag weltweit auf die Straße gehen und gegen die Handelsabkommen protestieren, mit denen Konzerninteressen über die Interessen der Menschen gestellt werden sollen.

www.ttip-stoppen.at

fairERleben

„fairERleben“-Genussmarkt

Am 16. und 17. April findet zum dritten Mal der „fairERleben“-Genussmarkt im Arkadenhof des Wiener Rathauses statt. Unter dem Motto „Fair erleben – fairer leben“ wartet eine breite Palette an fairen und nachhaltigen Produkten auf die Besucher. Wie im Vorjahr wird die Gewerkschaft PRO-GE auf dem Genussmarkt ihr Kakaoprojekt präsentieren und an ihrer „Schokoladestation“ Einblicke in die faire Pralinenproduktion bieten.

www.fairtrade.at/fairerleben

Top-Angebote und Ermäßigungen speziell nur für Mitglieder



Mit der PRO-GE Card erhalten Mitglieder zahlreiche Vergünstigungen und Angebote rund um Auto, Bildung, Gesundheit, Kultur, Urlaub und vieles mehr in ganz Österreich.

Zum Beispiel:

- 5 Prozent Rabatt **Ferienwohnungen Hochzillertal**, 6272 Kaltenbach
- 10 Prozent Ermäßigung bei **onloom GmbH**, 1060 Wien
- 10 Prozent Rabatt bei **Sesomed**, 2230 Gänserndorf
- 10 Prozent Rabatt bei **Fussenegger**, in allen Filialen Österreichs
- Spezialangebot **Therme Laa** – Frühlingserwachen für Mitglieder: 2 Nächte um 189 Euro

Genaue Infos und mehr Angebote auf www.proge.at

BUCHTIPP

FRANZ SIEDER GEGEN DEN STROM, BAND 3

Franz Sieder ist ArbeiterInnen-Seelsorger in Amstetten und in der Gewerkschaftsbewegung längst bekannt. In seinem gerade erschienenen dritten Buch nimmt er sich wieder kein Blatt vor den Mund. Mit seinen kapitalismuskritischen politischen Predigten und Reden bezieht er deutlich Position zum aktuellen Geschehen in unserer Gesellschaft und fordert damit auch uns auf, Verantwortung zu übernehmen.

Guernica-Verlag, Gegen den Strom, 208 Seiten, 17 Euro, ISBN 978-3-9503578-3-7

Bestellungen unter der Tel.: 0732/77 10 94 oder office@guernica-verlag.at





Lohnverhandlungen für 120.000 Industriebeschäftigte

In der Elektro-/Elektronikindustrie wird es die Freizeitoption bei allen Abschlüssen bis 2025 geben.

Start in die Frühjahrslohnrunde 2015

Für die PRO-GE ist der Frühling jedes Jahr die Zeit für Lohnerhöhungen und rahmenrechtliche Verbesserungen für rund 120.000 Beschäftigte in einigen der größten Industriebranchen Österreichs. In der Elektro-/Elektronikindustrie (EEI) und Textilindustrie hat die PRO-GE bereits Abschlüsse erzielt. In der EEI wurde dabei die Freizeitoption schon jetzt für die nächsten zehn Jahre abgesichert!

die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp ist klar: ordentliche Einkommenszuwächse und die Stärkung der Kaufkraft für die Beschäftigten. Diese kurbeln wiederum die Wirtschaft an.

Im März beginnt nicht nur der Frühling. Denn für GewerkschafterInnen steht diese Jahreszeit im Zeichen der Kollektivvertragsverhandlungen in großen Industriebranchen, allen voran der Elektro-/Elektronikindustrie (EEI) und der Chemischen Industrie, den nach der Metallindustrie zweit- und drittgrößten Industriebranchen des Landes. Das Ziel für

Textilindustrie: mindestens 36 Euro. Den ersten Abschluss der diesjährigen Frühjahrslohnrunde konnte die PRO-GE am 12. März in der Textilindustrie erzielen. Kollektivvertragliche Mindestlöhne werden ebenso wie Ist-Löhne ab 1. April um 1,9 Prozent erhöht. Eine

AKTUELLE KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE

Ab 1. Jänner:

Bekleidungsbranche: KV-Löhne +2,0 Prozent, neuer Mindestlohn 1.248,77 Euro, Lehrlingsentschädigungen +2,0 Prozent (Wäschewarmerzeuger +1,9 Prozent); Neugestaltung der Lohnordnung Kleidermachergewerbe.

Sattler- und Lederwarengewerbe: KV-Löhne +1,9 Prozent, neuer Mindestlohn 1.258,39 Euro, Lehrlingsentschädigung +1,9 Prozent (gerundet auf Eurobeträge).

Ab 1. Februar:

Fruchtsaftindustrie: KV-Löhne +1,9 Prozent, neuer Mindestlohn 1.543,06 Euro, Lehrlingsentschädigungen +1,9 Prozent; Dienstalterszulagen um 1 Cent/Stunde (entspricht +1,6 bis +4,55 Prozent), Zehrgelder +1,6 Prozent; Begünstigungsklausel bleibt aufrecht.

Spiritus- und Hefeindustrie: KV-Löhne durchschnittlich +2,0 Prozent, neuer Mindestlohn 1.666,38 Euro, Lehrlingsentschädigungen durchschnittlich +2,0 Prozent; Dienstalterszulagen durchschnittlich +2,0 Prozent, Zulagen durchschnittlich +2,0 Prozent; Begünstigungsklausel für die Aufrechterhaltung der Überzahlung.

Ab 1. März:

Fisch- und Feinkostsektor: KV-Löhne durchschnittlich +1,9 Prozent, neuer Mindestlohn 1.195,40 Euro; Dienstalterszulagen von Stunden- auf Monatsbeträge umgestellt; Überzahlungen bleiben in vollem Ausmaß aufrecht.

Geflügelindustrie: KV-Löhne +1,95 Prozent, neuer Mindestlohn 1.392,64 Euro; Dienstalterszulagen +1,95 Prozent, Zehrgelder +1,95

Mindesterrhöhung von 36 Euro sorgt für eine durchschnittliche Ist-Lohn-Erhöpfung von 2,01 Prozent und bis zu 2,26 Prozent bei geringen Einkommen. Auch im Rahmenrecht konnte ein Erfolg erzielt werden. Die Kündigungsfristen bei Arbeitgeberkündigung werden verlängert.

EEI: Erfolgsmodell Freizeioption.

Nach zwei Verhandlungsrunden wurde am 17. März ein Kollektivvertragsabschluss für die rund 50.000 ArbeitnehmerInnen der Elektro-/Elektronikindustrie (EEI) erreicht. Mindest- und Ist-Löhne steigen um 2,0 Prozent. Vor zwei Jahren war die EEI Vorreiter bei der innovativen und beliebten Freizeioption. Dieses Jahr gehen die Kollektivvertragspartner einen gewaltigen Schritt weiter und verankern diese fix im Kollektivvertrag. Die nächsten zehn Jahre wird die Möglichkeit, Ist-Lohn-Erhöpfung gegen nachhaltige Freizeit einzutauschen, bei jedem Abschluss bestehen. Insgesamt können nun die ArbeitnehmerInnen während des Arbeitsverhältnisses die Option viermal wählen, vor dem 50. Geburtstag maximal zweimal. Dafür zwingend notwendig ist der jährliche Abschluss einer Betriebsvereinbarung.

April: Papier und Chemie. Angelaufen sind die Verhandlungen in der Papier- und Papperzeugenden Industrie. Die zweite Runde ist für den 10. April angesetzt. Zwei Tage davor starteten die Lohnverhandlungen für rund 45.000 ArbeitnehmerInnen in der Chemischen Industrie. Ende Mai und Anfang Juni werden Glashüttenindustrie und Glasbe- und verarbeitende Industrie mit 8.600 Beschäftigten sowie Schuhindustrie und Lederwaren- und Kofferindustrie die Frühjahrslohnrunde 2015 abschließen.

KV-Abschluss EEI:

Lohnrechtliche Verbesserungen:

- KV-Löhne: +2,0 Prozent
- Ist-Löhne: +2,0 Prozent
- Neuer Mindestlohn: € 1.692,27
- Lehrlingsentschädigung: +2,0 Prozent
- Zulagen: +2,0 Prozent
- Aufwandsentschädigung: +1,6 Prozent

Rahmenrechtliche Verbesserungen:

- Verbesserungen bei Auslandsdienstreisen
- Verteilungsoption und Einmalzahlungsoption möglich
- Freizeioption: Umwandlung der Ist-Erhöpfung in nachhaltige Freizeit möglich
- Freizeioption auch für alle künftigen Abschlüsse bis 2025

Geltungstermin: 1. Mai 2015

Laufzeit: zwölf Monate

Die Frühjahrslohnrunde 2015 ist voll im Laufen. Den Stand der jeweiligen Verhandlungen und alle weiteren Informationen zu den KV-Verhandlungen der PRO-GE gibt es tagesaktuell im Internet auf www.proge.at.

KV-Abschluss Textilindustrie:

Lohnrechtliche Verbesserungen:

- KV-Löhne: +1,9 Prozent, Ist-Löhne: +1,9 Prozent
- Mindesterrhöhung € 36,- (ausgenommen Lehrlinge; aliquot für Teilzeitbeschäftigte)
- Lehrlingsentschädigung: +1,9 Prozent
- Zulagen: +1,9 Prozent (gerundet auf nächsten vollen Euro)
- Reisekosten, Trennungentschädigung, Messegelder: +1,6 Prozent

Rahmenrechtliche Verbesserungen:

- Verbesserungen bei Auslandsdienstreisen
- Verlängerung der Kündigungsfristen bei Arbeitgeberkündigung: nach 2 Jahren: 5 Wochen
nach 5 Jahren: 6 Wochen
nach 15 Jahren: 8 Wochen
nach 25 Jahren: 10 Wochen
- Weiterführung der Gespräche zur Reform des Lohngruppenschemas

Geltungstermin: 1. April 2015

Laufzeit: zwölf Monate

Prozent; Überzahlungen bleiben in voller Höhe aufrecht.

Gewerbliche Forstunternehmen: KV-Löhne +1,99 Prozent, neuer Mindestlohn 1.427,99 Euro; Motorsägenpauschalen für Anschaffung und Instandsetzung +2,5 Prozent.

Gewerbliche Friedhofsgärtnereibetriebe: KV-Löhne +1,98 Prozent, neuer Mindestlohn 1.292,82 Euro, Lehrlingsentschädigungen +1,98 Prozent.

Gewerbliche Gärtner- und Landschaftsgärtner: KV-Löhne +1,9 Prozent, neuer Mindestlohn 1.553,60 Euro, Lehrlingsentschädigungen +1,9 Prozent (Aufrundung auf nächsten vollen Euro); Trennungsgeld +1,9 Prozent.

Kaffeemittelindustrie: KV-Löhne +1,9 Prozent, neuer Mindestlohn 1.492,13 Euro, Lehrlingsentschädigungen +1,9 Prozent; Dienstalterszulagen +1,9 Prozent; Begünstigungsklausel für die Beibehaltung bei Überzahlung.

Kürschner und Gerbergewerbe: KV-Löhne +1,9 Prozent, neuer Mindestlohn 1.214,13 Euro, Lehrlingsentschädigung +1,9 Prozent; Zulagen, Zuschläge und Prämien +1,9 Prozent; Klarstellung zur Lehrabschlussprüfung und Gültigkeit des Facharbeiter-Lohnes, Neugestaltung der Lohngruppen-Bezeichnungen.

Alle KV-Abschlüsse der PRO-GE: www.lohnruenden.at

Firmenporträt Pipelife Austria

Starke Lebensadern aus Wr. Neudorf

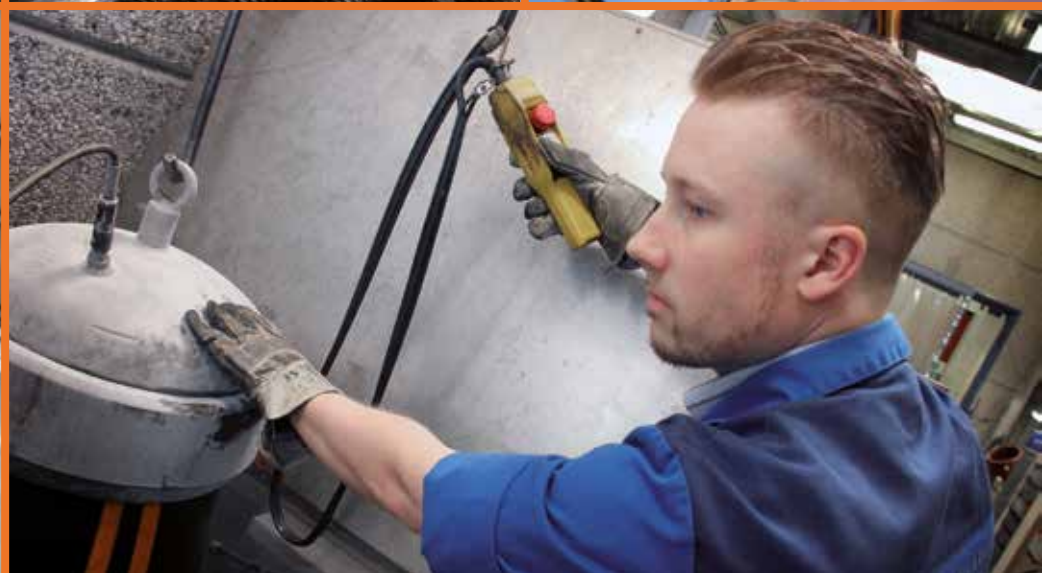
Kaum sichtbar und trotzdem unumgänglich für das Funktionieren einer modernen Gesellschaft sind die Lebensadern in Gebäuden, die Versorgungsnetze für Städte und Gemeinden. Gemeint sind die Rohrleitungen, die unser Leben maßgeblich gestalten. Sie ermöglichen eine Versorgung mit Energie und Wasser und den lebenswichtigen Kreislauf von Ver- und Entsorgung.

Pipelife Austria ist der führende Kunststoffrohrhersteller in Österreich. In dem zur chemischen Industrie gehörenden Werk in Wiener Neudorf (NÖ) werden neben zahlreichen Produkten unter anderem Rohre mit Dimensionen bis zu 50 Zentimeter gefertigt. Die modernen Maschinen werden im teil- und vollkontinuierlichen Schichtbetrieb von den ArbeiterInnen bedient.

Das Klima zwischen der multinationalen Stammebelegschaft und den im Betrieb eingesetzten Leiharbeitern ist ausgesprochen gut. Besonders freut den Betriebsrat die in den letzten Jahren intensivierte Lehrlingsausbildung. Bei Pipelife Austria wird die erste weibliche Kunststofftechnikerin ausgebildet.

Der überzeugte Gewerkschafter und Arbeiterbetriebsrat Wolfgang Wallner ist stolz auf die KollegInnenenschaft. Er ist davon überzeugt, dass ein Kollektiv an gutem Personal, eine engagierte Belegschaftsvertretung sowie ein gutes Arbeitsklima sich positiv auf die Ergebnisse und Qualität bei den Produkten auswirken.





Achtung Kamera



Frauentag

Die PRO-GE Frauen nutzten den Frauentag am 8. März, um bei Verteilaktionen in vielen Betrieben auf die noch immer existierenden Einkommensunterschiede aufmerksam zu machen.



Kirchdorf Mitgliederehrung

Die PRO-GE ehrt 48 Kolleginnen und Kollegen aus dem Bezirk Kirchdorf/Krems für langjährige Mitgliedschaft. Auf dem Bild zu sehen (von links nach rechts): PRO-GE Bezirksvorsitzender Friedrich Pölguter, 50er-Jubilantin Brigitte Pischinger, NR Ing. Markus Vogl, PRO-GE Bezirkssekretär Steyr/Kirchdorf Reinhold Binder.



Themenabend

Viele BesucherInnen kamen zum ersten Themenabend der PRO-GE Frauen Wien. Im Fokus standen arbeitsmarktpolitische Entwicklungen. Mag Petra Draxl (re. im Bild) vom AMS stand für Fragen zur Verfügung.



PRO-GE Diplom und Zertifikate

Heuer konnte die PRO-GE Diplome und Zertifikate feierlich am 10. März in Wien überreichen. 18 BR-Körperschaften erhielten das Zertifikat, neun Kollegen das Diplom. Auf den Bildern symbolisch Kollege Herbert Brauneis sowie die BR-Körperschaft der Siemens AG. Mehr Bilder der Verleihung und Infos auf www.proge.at/bildung.



JVR unterstützt Wandertüte

Der Jugendvertrauensrat der Firma Schaeffler Austria GmbH hat gemeinsam mit den Lehrsbildnern und zahlreichen Lehrlingen der Firma bei der heurigen Aktion „Ö3 Wandertüte“ mitgemacht. Mit mehr als 100 gesammelten Handys konnte ein tolles Ergebnis erzielt werden.



Jugend-Fußball

Das Team aus der Steiermark – voest Alpine Stahl Donawitz GmbH – erdribbelte sich den Sieg beim PRO-GE Jugend Fußballturnier (oben im Bild). Im spannenden Finale unterlagen die Spieler der Salzburger Mannschaft (li.) nur knapp im Elfmeterschießen.

Die PRO-GE Frauen-Broschüre

Gewalt gegen Frauen

Häusliche Gewalt an Frauen ist kein Kavaliärsdelikt und ein hochsensibles Thema. Gewalt hat viele Gesichter und oftmals schweigen die Betroffenen aus Angst vor weiteren Konsequenzen. Jede fünfte Frau in Österreich erlebt körperliche bzw. sexuelle Gewalt.



LINKTIPP:

Mehr Informationen unter www.proge-frauen.at

Seit 1997 gibt es in Österreich das Gewaltschutzgesetz, das die Grundlage zum Schutz für Opfer in der Privatsphäre ist. Die PRO-GE Frauen haben sich gemeinsam mit der Präventionsstelle des Bundeskriminalamtes dem heiklen Thema angenommen. „Gewalt ge-

gen Frauen – das Gewaltschutzgesetz“ ist eine Broschüre, die Hilfestellung für Betroffene häuslicher Gewalt gibt. Sie klärt die Opfer über ihre Rechte auf und bietet Hilfestellung sowie Kontaktstellen an.

Bestellmöglichkeiten. Opferhilfe steht für die PRO-GE Frauen an oberster

Stelle. In Kürze wird die neu überarbeitete Broschüre in allen Polizeidienststellen und Landeskriminalämtern zur freien Entnahme aufliegen. Darüber hinaus kann diese in der Bundesfrauenabteilung angefordert werden. Dazu reicht ein kurzes E-Mail an:

frauen@proge.at.

Modernisierung ja, aber nicht im Alleingang

Ausbildung im Wandel

Berufsinhalte in der Lehrlingsausbildung sind im ständigen Wandel. Von der PRO-GE Jugend gehen immer wieder Initiativen zur Verbesserung der Berufsausbildung aus. Oftmals unbemerkt von der öffentlichen Wahrnehmung.

LINKTIPP:

Mehr Informationen unter www.proge-jugend.at

Berufsausbildung hat in der Gewerkschaft einen hohen Stellenwert. So werden von der PRO-GE Jugend ständig inhaltliche Modernisierungen vorgeschlagen, aber auch neue Lehrensätze eingebracht, wie z. B. neue Berufsbilder, Modularisierungen und Teilprüfungen. Neue Ideen werden üblicherweise sozialpartnerschaftlich besprochen und dann gemeinsam der Regierung vorgeschlagen. In den Verhandlungen kann es dabei schon

einmal zu harten Debatten kommen. Trotzdem hat sich dieser Interessenausgleich in der Vergangenheit im Sinne einer guten Ausbildung bewährt.

Umso überraschender zeigt sich jetzt die PRO-GE Jugendabteilung, als bei der Regierungsklausur im März ein neues „Lehrberufspaket 2015“ vorgelegt wurde. Verwundert ist man vor allem, dass beim Lehrberuf Mechatronik plötzlich das Hauptmodul Fertigungstechnik ohne Rücksprachen aufgenommen wurde. Die PRO-GE Jugend kritisiert diesen Alleingang und das Verlassen der Sozialpartnerschaft. Das sollte nicht zur Regel werden. Im Gegenzug fanden die von der PRO-GE Jugend in Zusammenarbeit mit BildungsexpertInnen geforderten qualifizierten Teilprüfungen, die z. B. in der Chemielabortechnik erfolgreich verankert werden konnten, in diesem Berufsbild keine Berücksichtigung. Dadurch könnte nämlich die Qualität und Abschlussquote bei den Prüfungen deutlich erhöht werden.

Infotipp: Den Folder „Zum Teufel mit der Prüfungshölle – Mit Teilprüfungen zum Lehrabschluss“ kannst du bestellen unter: jugend@proge.at



Das Model Arbeitsstiftung Salzkammergut

Sozialpläne helfen bei Qualifizierung

Überraschende Arbeitslosigkeit ist für die Betroffenen oftmals ein Schock und begleitet von Existenzängsten. Es stellt sich die Frage: „Was nun?“ Aber auch der Druck auf jene, die in Beschäftigung stehen, steigt durch zunehmende Arbeitslosigkeit. Kein Wunder also, dass Gewerkschaften ein massives Interesse an arbeitsmarktpolitischen Fragen haben und sich zunehmend für Beschäftigungsmaßnahmen engagieren.

LINKTIPP:

Mehr Infos zur Arbeitsstiftung Salzkammergut unter www.ast.or.at

Dass der Verlust der Arbeit keine private Katastrophe sein muss, zeigen inzwischen viele Initiativen, welche die Folgen des Arbeitsplatzverlustes lindern. Eine Möglichkeit sind Arbeitsstiftungen. Ihr Zweck ist es, bereitgestellte Gelder für persönliche und fachliche Qualifikation zu nutzen und damit die Suche nach neuen Arbeitsplätzen zu unterstützen. In Österreich gibt es unterschiedliche Modelle. Eines davon ist, die von Gewerkschaften oftmals zusätzlich ausgehandelten Sozialpläne für diese Zwecke zu verwenden.

Berufsorientierung. Die Geschichte der Arbeitsstiftung Salzkammergut reicht ins Jahr 1997 zurück, als der deutsche Hoechst-Konzern die „Austria-Faserwerke“ in Lenzing schloss. Maria Jansa, damals selbst Betriebsrätin und überzeugte Gewerkschafterin, war eine der Betroffenen. Sie engagierte sich für die Umsetzung einer Arbeitsstiftung für „ihre“ Beschäftigten.

Jansa erinnert sich: „Für uns war es wichtig, für die 115 Kolleginnen und Kollegen schnell eine gute Berufsorientierung zu organisieren.“ Ein Sozialplan wurde gefordert und erfolgreich in eine Arbeitsstiftung eingebracht.

Maßgeschneiderte Schulungen. Aus der ursprünglichen Idee hat sich ein Erfolgsmodell für die ganze Region Salzkammergut entwickelt. Denn seit damals wurden mehr als 2.500 Menschen durch die Stiftung betreut. Für fast 90 Prozent davon konnte wieder ein Arbeitsplatz vermittelt werden. Die Arbeitsstiftung übernimmt heute eine Brückenfunktion zwischen abgebauten und neuen Arbeitsplätzen und bietet maßgeschneiderte Schulungen an. Die Stiftungsleiterin Barbara Slupetzky versteht sich hierbei als Partnerin zum Arbeitsmarktservice (AMS). „Durch das gute Netzwerk in der Region können wir individuell auf die Bedürfnisse der SchulungsteilnehmerInnen und der Betriebe eingehen“, so die Stiftungsleiterin.

Individuelle Betreuung. In der Stiftung wird sehr viel Wert auf individuelle Betreuung gelegt. Die SchulungsteilnehmerInnen sind Kunden und keine Bittsteller. Gemeinsame Aussichten werden erarbeitet, das Know-how der Stiftung genutzt und die Suche nach Arbeitsplätzen unterstützt. Betroffene BetriebsrätInnen aus der Region mit Anfragen zu entsprechenden Sozialplänen können sich bei der Arbeitsstiftung Salzkammergut gerne informieren.

PRO-GE Bundessekretär Peter Schissler ist Vorstandsvorsitzender der Stiftung und hat die Initiative von Beginn an begleitet. Er unterstreicht das gewerkschaftliche Engagement. „Jede Perspektive bei der Suche nach einer neuen Arbeit ist ein sinnvoller und richtiger Schritt, den es zur Gänze zu unterstützen gilt“, ist Schissler von der Arbeit der Stiftung überzeugt.

Jubiläum

70 Jahre ÖGB

Am 30. April 1945 genehmigte die sowjetische Militärkommandatur die Gründung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes. Seitdem vertreten ÖGB und Gewerkschaften die Interessen aller ArbeitnehmerInnen gegenüber Arbeitgebern, Staat und Parteien.

rechte am Arbeitsplatz, Mindesturlaub und ArbeitnehmerInnenschutz. Damit schloss der ÖGB an den Kampf gegen Armut, Hunger und Ausbeutung an, den die ersten europäischen Gewerkschaften Ende des 19. Jahrhunderts aufgenommen hatten. Den ersten Kollektivvertrag in Österreich hatten die BuchdruckerInnen im Jahr 1896 eingeführt, zehn Jahre später gab es dann bereits 448 Kollektivverträge.

LINKTIPP:

Mehr Infos zur Geschichte und zu den Erfolgen gibt es unter www.oegb.at/erfolge

Unser ÖGB feiert Geburtstag. In den 70 Jahren, die seit seiner Gründung vergangen sind, konnten ÖGB und Gewerkschaften mit politischen Verhandlungen, Aktionen, Protesten und Streiks wichtige Erfolge erzielen: geregelte Arbeitszeiten, jährlich steigende Löhne, Gehälter und Lehrlingsentschädigungen, Mitbestimmungs-

Verbot der Gewerkschaften. Im Austrofaschismus der 1930er-Jahre wurden die freien Gewerkschaften verboten. Nach dem sogenannten Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland wurde auch der 1934 von der Diktaturregierung Dollfuß geschaffene „Gewerkschaftsbund“ aufgelöst und die Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront überführt. Während sich 1945 sowjetische Truppen und SS-Mitglieder in Wien heftige Kämpfe lieferten, trafen sich einige Vertraute der ehemaligen Gewerkschaften. Sie planten, einen einheitlichen Gewerkschaftsbund zu schaffen, der sozialdemokratische, kommunistische und christlich-soziale Gewerkschaften umfassen sollte.

Im Krieg gegründet. Am 15. April 1945, einige Wochen vor Kriegsende, wurde der Österreichische Gewerkschaftsbund offiziell gegründet. Den ersten großen Erfolg konnte der ÖGB bereits 1947 verbuchen, als das neue Betriebsrätegesetz und das Kollektivvertragsgesetz beschlossen wurden. Mit Abschluss des Arbeitsverfassungsgesetzes wurden dann 1974 weitere generelle Normen zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen mit den kollektivvertraglichen Normen zusammengefasst und systematisch geordnet. Heute verhandeln die sieben Einzelgewerkschaften des ÖGB, neben der PRO-GE sind das die GPA-djp, die GÖD, die GdG-KMSfB, die Gewerkschaft Bau-Holz, die vida und die GPF, jährlich etwa 450 Kollektivverträge.



Die 1970er-Jahre. Vier Wochen Mindesturlaub durchgesetzt.



Ein Mitgliederwerbeplakat Ende der 1970er-Jahre.



Kampagne für ArbeitnehmerInnen-schutz in den 1980ern.



Europa im Fokus am Gewerkschaftstag 1992. Drei Jahre vor Österreichs EU-Beitritt.

Der ÖGB feiert sein Jubiläum mit einer Festveranstaltung in Wien. Am 16. April öffnet der ÖGB österreichweit seine Türen. In allen Landeshauptstädten werden verschiedene Veranstaltungen stattfinden. Alle Infos unter www.oegb.at

Hotel Bad Hofgastein *Relaxwochenende*

Leistungen

- 3 oder 4 Halbpensionen mit reichhaltigem Frühstücksbuffet
- Abendbuffet oder wahlweise Mittagessen
- 1x Themenbuffet
- 1 Relaxcocktail
- 1 Teilmassage (15 min) im Kurzentrum nach Vereinbarung (nur für Erwachsene)
- Entspannungsgymnastik oder 1x Nordic Walking je ca. 20 min. (nur für Erwachsene)
- Freie Benützung von Sauna & Dampfbad im Haus
- Freier Eintritt in die Alpentherme Gastein (mit Relax-, Family-, Sauna- & Ladies World)

Termine:

3 Nächte:

30. April - 03. Mai 2015
22. Mai - 25. Mai 2015
23. Okt. - 26. Okt. 2015

4 Nächte:

13. Mai - 17. Mai 2015
3. Juni - 7. Juni 2015

Preise für ProGe Mitglieder

Erwachsene

Kinder 6 -14 Jahre

Jugendliche 15 -17 Jahre

3 Nächte:

€ 228,00

€ 73,50

€ 120,00

4 Nächte:

€ 294,00

€ 98,00

€ 160,00

Anmeldung: PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1,
Telefax (01) 53 444-103211, E-Mail: urlaub@proge.at, www.proge-urlaub.at

Reservierung & Information: Telefon (01) 53 444-69707 DW



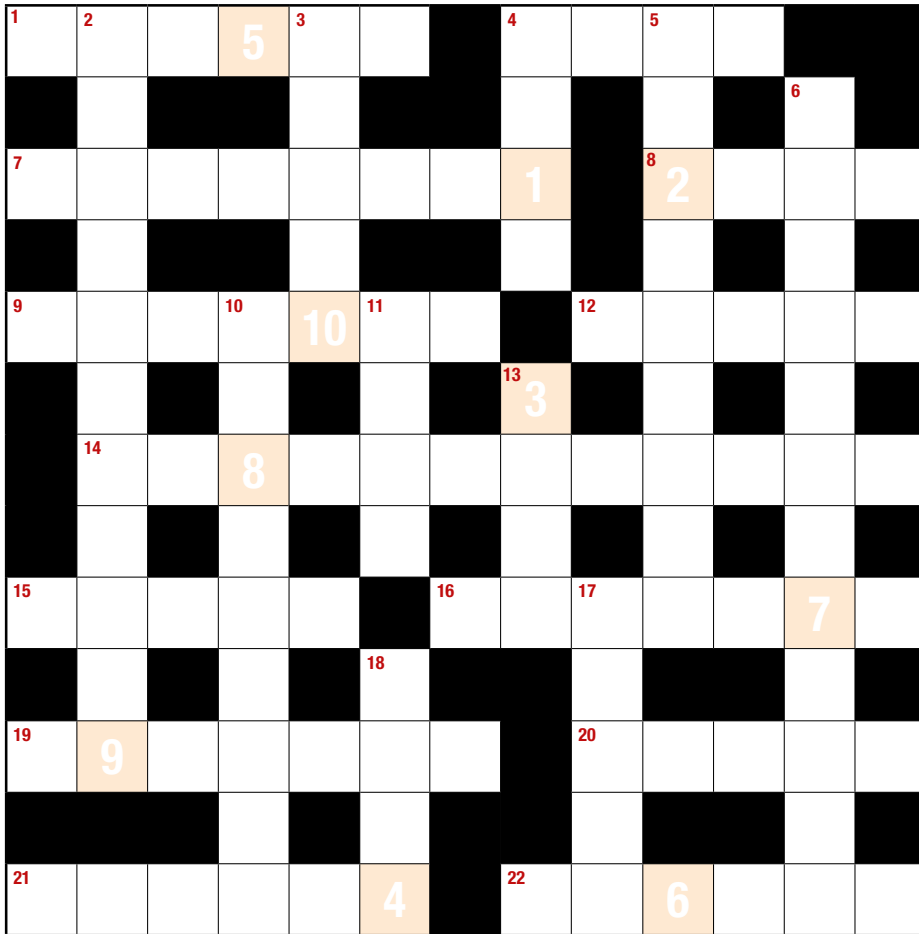
Preisrätsel



Zu gewinnen gibt es:

einen praktischen PRO-GE Koffer

HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht ein negativsteuerliches Lösungswort.



Schicke das Lösungswort mit **Namen, Mitgliedsnummer und Adresse** bis 22. Mai 2015 an **PRO-GE**, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien (bitte ausreichend frankieren) oder per Mail an glueckauf@proge.at

Waagrecht:

- 1 Hört sich spinnert an: In dem Hitchcock-Film wirkte Duschon nicht belebend
- 4 Wovon dir mehr im Börsel bleibt, sobald *die* Steuer runtergeht (nachzulesen auf S. 4)
- 7 Wie man zur Inflation noch sagen kann, steht auf S. 3
- 8 Der russische Fluss lässt sich zum GRAU-Ton verrühren
- 9 Bei ihnen ist guter Tipp nicht teuer: Tun im Grenzraum und auf S. 12 ihre Arbeit
- 12 Förder(!)lich ist die Reduktion/ zumal der Kohle-Produktion
- 14 Was besonders Mütter beruflich so machen, boomt laut S. 3 derzeit (Mz.)
- 15 Ein Mann, den wir als Kroaten kennen, wird sich selbst wohl wie benennen?
- 16 Ob Gols oder Retz: Gemeinde, die sich ihr Geld reblich(!) verdient
- 19 Wer Zigaretten nicht gebraucht, seinen Tabak daraus raucht (Mz.)
- 20 Was sagen seine Freunde zu Assinger?
- 21 Klingt anfangs recht gymnastisch, der Jungarzt-Dienst
- 22 Das müssen wir von Haus(!) aus alle – darum sollte es kein Luxus sein (siehe S. 3)

Senkrecht:

- 2 Reform-Objekt: Er kriegt sechs Stufen nun verpasst, was netto dann mehr übriglasst – siehe S. 4
- 3 Ein Vorname wie ein Adlernest
- 4 Wem's Parkett zu glatt ist, kann sich das Theater von dort aus anschauen
- 5 Plären wie bei Jerry Lewis? Sie warnen Schiffe auf See mit schrecklichen Sirenentönen!
- 6 Feriale Vorbedingung: Ich träume, dass ich in die Fern schweife; der Frühling kommt: Hab ich schon –?
- 10 Anregung: Was braucht's, damit Cartoons trickreich laufen lernen?
- 11 (Mu-)Quasi eine bunte Lümmelgelegenheit
- 13 Hier ist's Zeit(!) für ein US-Magazin
- 17 Schon Schnucki aus Kentucky wusste: „Wenn ich ihm schreib nach –/, dann ist der morgen wieder do!“
- 18 Des Poeten Beitrag zur KONVERSATION

Rätsel: Vera Ribarich

LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe **GLÜCK AUF!: ALGORITHMEN**

Die Gewinnerin der Ausgabe 1/2015 GLÜCK AUF!

Franz Dörr, 3660 Pöchlarn



Ein Ersuchen des Verlages an die/den Briefträger/in:
 Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund
 und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

 _____ / _____ / _____
 Straße/Gasse Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

 Postleitzahl Ort
 Besten Dank

